

4. Zukunftsforum "Moderne Arbeit"

Minister Schartau: Demografischer Wandel lässt auch die Betriebe altern - Absage an die Debatte um einen Renteneintritt mit 67

14.07.2003

"Angesichts des demografischen Wandels müssen sich die Betriebe schon heute verstärkt um ihre älter werdenden Beschäftigten bemühen", forderte heute (14.07.03) NRW-Wirtschafts- und Arbeitsminister Harald Schartau auf dem 4. Zukunftsforum "Moderne Arbeit" in Düsseldorf. "Einem wachsenden Anteil älterer Arbeitnehmer stehen in Zukunft immer weniger jüngere Arbeitnehmer gegenüber. Dies stellt jeden einzelnen Betrieb vor eine große Herausforderung. Die Arbeitsbedingungen müssen so gestaltet werden, dass es möglich ist, auch tatsächlich bis zum 65. Lebensjahr zu arbeiten. Da in absehbarer Zeit immer weniger junge Arbeitskräfte zur Verfügung stehen werden und die Konkurrenz um qualifizierte Arbeitskräfte sehr viel härter wird, müssen die Betriebe ihre Einstellung gegenüber älteren Beschäftigten ändern und ihnen schon heute eine Chance geben", sagte Schartau.

Plänen, das Renteneintrittsalter auf 67 Jahre zu verschieben, erteilte Schartau eine Absage: "Hier wird mit Nebelkerzen geworfen. So lange die Realität anders ist, als es auf dem Papier steht, brauchen wir in diese Diskussion gar nicht einsteigen. Das heutige reale Renteneintrittsalter liegt inzwischen bei 60 Jahren. Mit Blick auf die demografische Entwicklung und die Finanzierbarkeit der Sozialversicherungen ist dies auf Dauer nicht tragbar. Wir müssen zunächst einmal weiter daran arbeiten, dass das im Gesetz vorgesehene Renteneintrittsalter von 65 Jahren in der Praxis erreicht wird."

Schartau: "Es hat sich immer noch nicht die Erkenntnis durchgesetzt, dass der demografische Wandel eine vergleichbare Bedeutung hat wie etwa die Globalisierung, die Informatisierung und die Entwicklung zur Wissensgesellschaft. Wenn man bedenkt, dass spätestens Ende des Jahrzehnts der 'Run' auf qualifizierte Fachkräfte losgeht, dann kann man nur den Kopf darüber schütteln, dass zwei Drittel unserer Unternehmen heute keine Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen." Das Statistische Bundesamt geht davon aus, dass in 15 Jahren ein Drittel der Arbeitskräfte älter als 50 Jahre sein wird. Das ist etwa die Hälfte mehr als heute. Unter 30 Jahre werden dagegen nur noch 18 Prozent der Arbeitskräfte sein. Das ist etwa ein Viertel weniger als heute.

Schartau forderte die Betriebe auf, sich bereits heute mit einer langfristig angelegten Personalpolitik auf eine alternde Gesellschaft einzustellen. "Das heißt vor allem auch, dass die heute 35-45-Jährigen nicht aus Kostengründen entlassen werden, sondern dass die Betriebe sich darum bemühen, diese Beschäftigten langfristig an sich zu binden und über Weiterbildung für künftige Aufgaben fit zu halten", so Schartau.

Kernthemen bei der Bewältigung des demografischen Wandels sind nach Ansicht von Schartau die Ausbildung der heute Jungen, die kontinuierliche Weiterbildung verbunden mit lebenslangem Lernen, ein veränderter Umgang mit Älteren, die altersgerechte Gestaltung der Arbeit und der Gesundheitsschutz.

"Die Generationen übergreifende Arbeitsgestaltung ist eine der Hauptaufgaben der Unternehmen. Die Landesregierung begleitet diesen Prozess beratend und leistet Unterstützung", so Schartau. Dazu haben die Landesregierung, die Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände und der DGB NRW die gemeinsame Initiative ARBID 'Arbeit und Innovation im demografischen Wandel' gestartet. Auf dem Zukunftsforum haben der Arbeitgeberpräsident, Dr. Jochen Kirchhoff, und der DGB-Landesvorsitzende, Walter Haas, übereinstimmend die Notwendigkeit unterstrichen, in den Betrieben eine neue Personalpolitik einzuleiten.

In einem Modellprojekt werden praktische Lösungen für eine alters- und altersgerechte Arbeitsorganisation entwickelt. Mit Hilfe von Förderangeboten des Landes, z.B. Potenzialberatung und Verbundprojekte sollen diese Beispiele auf interessierte Betriebe übertragen werden.